



A. WERTHEIM

G. m. b. H.

LEIPZIGER STR.



ROSENTHALER STR.

Versand-Abteilung Berlin W. 66.

ORANIEN-STR.

Extra-Preise für Montag und Dienstag

DAMEN-WÄSCHE

Taghemden Achselchluss, m. Besatz oder Stickerel 1,95
Taghemden handgestickte Madeira-Passe 2,10, 2,35

Taghemden mit Stickerel und gesticktem Motiv 2,50
Taghemden mit Stickerel u. Fasson-schnitt 2,85

Weisse Stickerel-Röcke mit Stickerel-Ein- und Ansatz . 5,75 bis 9,75

Weisse kurze Barchent-Röcke mit Langette 1,80, mit Stickerel-Volant 2,50, 2,85

Taghemden m. Stickerel-Ein- u. Ansatz 2,45, 2,85, 3,80, m. Stick. u. Spitze reich garniert 5,25
Garnituren: Beinkleider dazu passend 2,70, 2,50, 4,50, dazu passend . 5,25
Nachthemden dazu passend . 4,25, 6,50, dazu passend . 7,50

Deckbettbezüge aus Louisiana-tuch 3,35, 3,75

Kissenbezüge dazu passend 1,00, 1,05

Damast-Garnituren 1 Deckbett 2 Kissen . 8,00

Daulas-Bettlaken Grösse ca. 150/200 cm 1,95
Grösse ca. 150/225 cm 2,10, Grösse ca. 160/225 cm 2,45

Nachthemden mit Stickerel 4,35, 5,25

Beinkleider Renforcé, Knieform, mit Stickerel-Ein- und Ansatz 3,30

Nachthemden m. Stick. halsfrei 3,30 bis 6,25

Nachtjacken Renforcé, mit Stick.-Volant 2,25, 2,75

Beinkleider Renforcé, Knieform mit Stick.-Volant 1,75 bis 2,20

Untertaillen mit Stickerel 1,40

Beinkleider Croisé, Knieform, mit Stickerel-Volant 2,50

Untertaillen mit Stickerel-Ein- u. Ansatz 2,25, 2,60

TISCHZEUGE UND HANDTÜCHER

Jacquard-Tischtücher Grösse ca. 115/125 cm . . 1,40, Grösse ca. 130/130 cm . . 1,60

Servietten Reinleinen, Grösse ca. 56/56 cm Dtz. 5,00

Drell-Handtücher gesäumt u. gebänd. Grösse ca. 40/100 cm Dtz. 4,30, Grösse ca. 48/110 cm Dtz. 5,40

Grösse ca. 130/160 cm . . 2,00, Grösse ca. 130/200 cm . . 2,60

reinleinen Jacquard, gebleicht, Grösse ca. 60/60 cm Dtz. 7,00

Jacquard-Handtücher gesäumt u. gebändert Grösse ca. 48/110 cm Dtz. 5,80, 6,50, Reini., Gr. ca. 47/110 cm Dtz. 7,50

Servietten dazu passend, Grösse ca. 60/60 cm Dtz. 4,20

Damast-Tischtücher mit Durchbruch Grösse ca. 130/135 cm . . 4,30, Grösse ca. 130/160 cm . . 5,60

Küchen-Handtücher Gerstenkorn Grösse ca. 40/100 cm Dtz. 3,20, Grösse ca. 48/110 cm Dtz. 4,80

Jacquard-Tischtücher Reinleinen, gebleicht Grösse ca. 130/130 cm . . 3,60, Grösse ca. 130/170 cm . . 4,50

Grösse ca. 160/160 cm . . 5,40, Grösse ca. 160/225 cm . . 7,75

Reinleinen, Gr. ca. 40/100 cm Dtz. 5,00, Grösse ca. 48/110 cm Dtz. 6,20

Grösse ca. 160/280 cm . . 9,60, Grösse ca. 160/320 cm . . 10,80

Grösse ca. 160/400 cm 13,70

Wischtücher gesäumt und gebändert Grösse ca. 55/55 cm . Dtz. 2,50, Grösse ca. 60/60 cm Dtz. 3,40

Servietten dazu passend Grösse ca. 62/62 cm Dtz. 8,30, Grösse ca. 72/72 cm Dtz. 12,00

Grösse ca. 60/60 cm Dtz. 4,30, Grösse ca. 130/160 cm . . 5,60

Grösse ca. 60/60 cm Dtz. 4,50, Grösse ca. 60/80 cm Dtz. 6,00

LIBERTY-BLUSEN

Ein Posten Damen-Regenschirme

Staubtücher Dtz. 1,10

Smock-Blusen aus Krepp, mit gestickt. Punkten, viereckig. Ausschnitt, in vielen Farb. 6,50

Seidenstoff festkantig mit Futteral und eleganten Knopfstöcken 6,75

Ein Posten Blusen aus wollenen und halb wollenen Stoffen früherer Preis 5,00-27,00, jetzt 3,65 bis 20,00

Krepp-Blusen mit gestickten Punkten, Säumchen-garnierung, halsfrei, in apart. Farb. 6,50

Seid. u. Tüllblusen früherer Preis 10,50-90,00 jetzt 5,00 bis 45,00

Smock-Blusen aus einfarbiger Liberty-Seide, moderne Farben 14,50

Pariser Modellblusen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

SCHUHWAREN

Damen- u. Herren-Schnürstiefel Goodyear-Welt, schwarz 11,50, braun 11,75
Chevreau und Boxcalf

Kinder-Schnürstiefel braunes Chagrineder Grösse 19-20 21-24 25-26 27-30 31-35
1,80 3,15 3,70 4,95 5,75

Knaben-Agraffenstiefel schwarz Boxcalf, Grösse 36-39 8,00

Damen-Schnürstiefel schwarz Chevreau, Goodyear-Welt 9,75

Kinder-Schnür- u. Knopfstiefel Grösse 21-24 25-26 27-30 31-35
schwarz Boxcalf 3,60 4,30 5,20 5,65

Besonders preiswerte Segeltuch-Turnschuhe grau oder braun, mit angegossener Gummisohle für Kinder. 1,25, 1,45, für Damen 1,85

Herren-Schnürstiefel schwarz Chevreau od. Boxcalf, Maschinen-Rand 9,75

Literarische Rundschau.

Rudolf Hilferding: „Das Finanzkapital. Eine Studie über die jüngste Entwicklung des Kapitalismus.“

Der Band enthält außer Hilferdings Werk eine Studie von Tatiana Grigorovici: „Die Wertlehre bei Marx und Lassalle“.

Lange Zeit haben die Schüler der Marx'schen ökonomischen Lehren ihre Hauptaufgabe fast lediglich in der Popularisierung und Verteidigung des Lebenswerkes ihres Meisters gesucht.

Man hat zugeben müssen, daß auch die offizielle Wissenschaft manche ihrer tieferen Erkenntnisse aus den Marx'schen Schriften bezogen hat; vor allem aber hat man einsehen gelernt, daß auf diese Weise die Bedeutung der Marx'schen Wirtschaftstheorie nicht hinwegargumentiert werden kann.

Diese Abflauung der antimarxistischen Kritik hat endlich den Marxisten die erwünschte Gelegenheit geboten, von der Verteidigung der Marx'schen Theorien zur Fortbildung dieser Lehren überzugehen.

Ihm schließt sich als neueste wertvolle Ergänzungsschrift Rudolf Hilferding's vor kurzem erschienenes „Finanzkapital“ an: ein Werk, das auf der Grundlage der Marx'schen Werttheorie in gründlicher Weise die seit dem Abschluß des Marx'schen „Kapitals“ hervorgetretenen neueren Entwicklungsphasen des Kapitalismus, speziell die fortschreitende Mobilisierung des Kapitals, schildert.

Mit großer Fertigkeit hat sich Hilferding in die Gedankengänge und selbst in die Marx'sche Darstellungs- und Ausdrucksweise hineingearbeitet, so sehr, daß man oft nicht weiß, ob man nicht Ausführungen aus dem „Kapital“ liest und sich erst durch einen Vergleich überzeugen muß, daß die betreffenden Ausführungen völlig Hilferding's geistiges Eigentum sind.

Zeitweise hat diese enge Anlehnung an die Marx'sche Darstellungs- und Ausdrucksweise einen entschiedenen Vorteil. Sie erleichtert dem, der die drei Bände des „Kapital“ kennt, das Eindringen in die von Hilferding behandelte schwierige Materie.

Die Aufgabe, die Hilferding sich gestellt hat, ist eine äußerst schwierige. Seine Leser sollen die neueren Erscheinungen des Kapitalismus wissenschaftlich verstehen lernen, und zwar in ihrem kausalen Zusammenhange als natürliche Ergebnisse der Entwicklungsstadien des Kapitals.

Aus dem Ziel ergab sich selbst die Gliederung des Stoffes. Hilferding's „Finanzkapital“ beginnt mit einer Analyse des Geldes und der Kreditfunktionen.

und dem sich in diesem durchgehenden Wertgesetz, erörtert Hilferding die Notwendigkeit des Geldes als Vermittlers der Warenzirkulation, die Erzeugung des Metallgeldes durch staatliche Geldzeichen, durch das sogenannte Papiergeld, die Arten der Papierwährung und die Frage der Entwertung des Papiergeldes in seinem Verhältnis zum Metallgeld.

Größtenteils lehnt sich in diesen Kapiteln Hilferding an die Darstellungen an, die Marx im ersten Abschnitt des zweiten Bandes des „Kapital“ über den Zirkulationsprozeß des Kapitals, sowie im vierten und fünften Abschnitt des dritten Bandes über die Metamorphosen des Waren- und Geldkapitals bietet; aber Hilferding übernimmt keineswegs ohne weiteres die Marx'schen Ausführungen.

Weiter hinaus über Marx geht Hilferding in seinem Kapitel über die Veränderungen des Zinsfußes. Gegenüber Marx, nach dessen Erklärung die Variationen des Zinsfußes (abgesehen von den speziellen Verhältnissen der einzelnen Länder) lediglich vom Angebot des Reiskapitals, das heißt jenes Kapitals abhängen, das in Form von Geld (Spargeld und Noten) vertrieben wird (im Unterschied zum industriellen Kapital, das in Warenform vermittelt des kommerziellen Kredits vertrieben wird), macht Hilferding — meines Erachtens mit vollem Recht — geltend, daß diese Erklärung allzu einseitig von den Verhältnissen des englischen Geldmarktes ausgeht, wo durch die Reserven die zirkulierende Notensumme ein für allemal in einem bestimmten Ausmaße festgelegt worden wäre.

Von der Darlegung der Funktionen des Geldes und Kredits schreitet im zweiten Abschnitt Hilferding fort zur Schilderung der zunehmenden Mobilisierung des Kapitals. Mit dem technischen Fortschritt und der stetigen Ausweitung der Produktion verändert sich auch das Produktionskapital. Das konstante, d. h. das in sachlichen Produktionsmitteln bestehende Kapital, wächst schneller als das Lohnkapital, besonders nimmt jener Teil des konstanten Kapitals, der in Gebäuden, Maschinen, Werkzeugen, Transportmitteln usw. besteht und deshalb als „fixes Kapital“ bezeichnet wird, weit schneller zu als das in Löhnen, Roh- und Hilfsstoffen bestehende zirkulierende Kapital.

Aber auch der Bankkredit genügt nicht der rasch zunehmenden Nachfrage nach industriellem Kapital. Die Folge ist, daß das Aktienwesen einen immer größeren Umfang annimmt. An die Stelle des Einzelunternehmers tritt die Aktiengesellschaft.

In mehreren Kapiteln untersucht Hilferding die Eigenart der Aktie und zeigt, daß der Aktionär nicht als industrielles Unternehmer, sondern nur als Geldkapitalist aufgefaßt werden kann, wie auch die Aktie nicht eine Anweisung auf einen Teil des im betreffenden Unternehmen tatsächlich fungierenden Kapitals, sondern eine Anweisung auf einen Ertragsanteil, einen Nebenmittel auf künftige Produktionserträge darstellt, weshalb auch der Umkauf von Aktien lediglich ein Kauf und Verkauf von Rentenmitteln ist, kein eigentlicher Kapitalumschlag.

Dann schildert Hilferding die Entstehung des Gründergewinnes, die Finanzierung der Aktiengesellschaften, die Emissionstätigkeit der Banken, die Funktionen der Börse, die Spekulation an der Effekten- und Warenbörse, und analysiert darauf im zehnten Kapitel, das den Titel „Bankkapital und Bankgewinn“ trägt, die Funktionen des Bankkapitals und die verschiedenen Verwertungsmöglichkeiten, die sich diesem durch die Börsenspekulation neu erschlossen haben.

Trotz der Mobilisierung des Kapitals verringert sich indes mit der kapitalistischen Entwicklung die Möglichkeit der stetigen Ab- und Zuwanderung des industriellen Kapitals aus wenig rentierenden in profitablere. Je größer das in Gebäuden, Maschinen, Transportmitteln angelegte Kapital ist, desto schwieriger ist es, dieses Kapital wie der gewöhnliche Ausdruck lautet, „flüssig“ zu machen und in anderen Unternehmungen zu verwenden. Die Folge ist, daß in gewissen Produktionsphären die Profitrate sich oft längere Zeit unter dem Durchschnitt hält, besonders in solchen Großindustriezweigen, die, durch frühere zeitweilige Umstände begünstigt, eine über Bedarf starke Ausweitung (Produktionsfähigkeit) erfahren haben.

In knapper und doch alle wichtigeren Momente scharf hervorhebender Weise bespricht Hilferding unter Bezugnahme auf die deutsche Kartellenszene und die Entwicklung des amerikanischen Stahltrucks die Organisation dieser Verbände, ihren Einfluß auf den Handel durch eine mehr oder minder ausgedehnte Selbstübernahme des Absatzes ihrer Produkte und untersucht schließlich im fünfzehnten Kapitel die Frage, wie sich der Preis der Kartellprodukte bestimmt und sich dementsprechend die Kartellprofitrate zur Durchschnittsprofitrate verhält.

Der interessanteste Teil des Buches ist jedoch der Abschnitt über „Das Finanzkapital und die Krisen“, in dem Hilferding, ausgehend von einer Analyse der Gleichgewichtsbedingungen des kapitalistischen Reproduktionsprozesses die Ursachen der Krise, die Gestaltung der Kreditverhältnisse im Verlauf der Konjunktur und das Verhältnis des Geldkapitals zum produktiven Kapital während der folgenden Depression untersucht. Nirgends tritt die Begabung Hilferding's für die theoretische Analyse so deutlich hervor, wie in diesen Kapiteln; und doch, trotz aller Vorzüge habe ich mich, offen gefanden, von diesem Teil des Werkes am wenigsten befriedigt gefühlt. Das kommt daher, daß meines Erachtens Hilferding den Standpunkt, von dem er an die Bewältigung seiner schwierigen Aufgabe geht, von vornherein falsch gewählt hat. Sieht Hilferding auch keineswegs, wie so mancher unserer heutigen liberalen Krisentheoretiker, in den letzten Wirtschaftskrisen nur sogenannte Geldkrisen, so geht er doch in seiner Auseinandersetzung nicht von der neueren Entwicklung des Reproduktionsprozesses aus, sondern von der Veränderung der Austauschverhältnisse. Er zitiert selbst die von Marx im neunten Kapitel des zweiten Bandes des „Kapital“ ausgesprochene Ansicht, daß die Krisenperioden mit dem „Wertumfang und der Lebensdauer des angesammelten fixen Kapitals“ zusammenhängen, oder, wie sich Marx einige Zeilen später ausdrückt, daß „die materielle Grundlage der periodischen Krisen“ sich aus dem „eine Reihe von Jahren umfassenden Stillstand von zusammenhängenden Umschlägen“ ergibt, in welchem das Kapital durch seinen fixen Bestandteil gebannt ist; aber Hilferding verfolgt diesen Gedankengang nicht weiter. Er geht in seiner Betrachtung vielmehr von dem äußeren Symptom aus, daß die Krise mit einem Sinken der Profitrate verbunden ist, und stellt nun einfach die Frage: woher kommt der plötzliche Fall der Profitrate, nachdem diese vorher während der Aufschwungsperiode so schön gestiegen war?

Die Antwort besteht darin, daß er Seite 822 seines Werkes ausführt, während der Prosperitätszeit finde eine starke Anreicherung von Kapital statt, und damit erhalte das variable Kapital (Lohnkapital) im Verhältnis zum Gesamtkapital eine Abnahme, es drücke sich also dieselbe Mehrwertrate in einer geringeren Profitrate aus. Zweitens vergößere sich mit dem Anteil des fixen Kapitals gegenüber dem zirkulierenden die Umschlagszeit des gesamten Produktionskapitals.

Ganz abgesehen davon, daß diese Erklärung einfach unvollständig ist, daß die Mehrwertrate während des Wechsels von Prosperität und Krise dieselbe bleiben muß — sie kann ebensogut auch in den einzelnen Industriezweigen steigen —, begründet sie in keiner Weise den plötzlichen Umschlag, sondern deutet lediglich die im Gefolge dieses Umschlages erkennbaren äußeren Symptome. Das scheint Hilferding selbst gefühlt zu haben; denn er fügt diese Erklärungsgrund gleich noch eine Anzahl weiterer Gründe hinzu, indem er fortfährt (Seite 822):

„Dazu kommen andere Umstände, die die Umschlagszeit verlängern; auf dem Höhepunkt der Prosperität kann die Arbeitsperiode sich verlängern, weil Mangel an Arbeitskräften, besonders an qualifizierten, eintreten kann, abgesehen auch von Lohnkämpfen, die in solchen Perioden häufiger zu sein pflegen; Störungen im Arbeitsprozeß können sich auch ergeben aus allzu intensiver Ausnutzung des konstanten Kapitals, z. B. aus allzu großer Verschleissung der Laufzeit der Maschinen, die auch durch Einstellung ungeübter Arbeiter geschädigt werden kann, oder aus Vernachlässigung von Reparaturen und Hilfsarbeiten, um die kurze Zeit industrieller Hochspannung ja nicht ungenüht vorübergehen zu lassen. Zugleich verlängert sich im weiteren Verlauf die Umlaufzeit. Der Bedarf des inländischen Marktes ist befriedigt, weiter entferntere auswärtige Märkte müssen aufgesucht werden usw.“

Eine recht wohlfeile Erklärung, die auf den Sach hinausläuft: die Krise entsteht aus allerlei ungünstigen Umständen, die die Fortsetzung des Produktionsprozesses stören.

Nach meiner Ansicht muß die Krisenerklärung mit einer Untersuchung der Veränderungen der Produktionsweise beginnen. Vor allem müßte gelehrt werden, wie mit der zunehmenden Anwendung technischer Hilfsmittel die Produktion sich in steigendem Maße der Erzeugung von Produktionsmitteln zuwendet, die wieder als fixes Kapital in den Produktionsprozeß eingehen, wie demnach die Produktion von allgemeinen Genutzgütern oder, um mit Marx zu sprechen, von Gegenständen der individuellen Konsumtion gegenüber der Erzeugung von Mitteln der produktiven Konsumtion längst nicht mehr jene Rolle spielt, wie früher, und diese Entwicklung nicht nur teilweise die

A. Jandorf & Co

Spittelmarkt

Belle-Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Kottbuser Damm

Hervorragend preiswert!

Soweit Vorrat

Kurzwaren

Nähnadeln Brief = 25 Stück 1 Pf.	Lockenwickler „La Donna“ Dutzend 9 Pf.	Tailen-Verschlüsse waschbar 14 Pf.	Baumwoll-Band schwarz, 5 Rollen 10 Pf.
Nähnadeln mit Goldohr Brief = 25 Stück 5 Pf.	Aluminium Fingerhüte Stück 2 Pf.	Tailen-Verlängerer ... Stück 18 Pf.	Halbleinen-Band weiss, 4 Stück 10 Pf.
Stopfnadeln sortiert, Brief 25 Stück 6 Pf.	Haken und Augen schwarz, Paak 4 Pf.	Kragenstäbe glasbell oder schwarz, Dutzend 6, 12 Pf.	Zwirn schwarz oder weiss Stern 5 Pf.
Sicherheitsnadeln mit Kapsel 1 Dutz. sort. 8 Pf.	Haken und Augen vernibbert Paak 9 Pf.	Kragenstützen Paar 15 Pf.	Nähseide ca. 50 Meter-Rolle 8 Pf.
Lockennadeln 15 Paak 10 Pf.	Druckknöpfe mit Feder ... Dutzend 6 Pf.	Armblätter Paar 15, 20, 27 Pf.	Schuhsenkel schwarz 6 Paar 15 Pf.
Blaue Haarnadeln 4 Briefe 10 Pf.	Druckknöpfe garantiert rostfrei Dutzend 10 Pf.	Reform-Armblätter Paar 35 Pf.	Perlmutterknöpfe Karte = 9, 12 Pf.
		Mohairbesenborte schwarz oder farbig, Meter 8 Pf.	

Mädchen-Konfektion

Mädchenkleider

aus gemustertem Baumwoll-Muselin, mit doppeltem Volant, für ca. 2 bis 10 Jahre durchweg 3.50
 Taillenfasson, aus gemustertem Barchant, mit farbigem Besatz, für ca. 3 bis 14 Jahre durchweg 4.65

Kinderkleider

aus gemusterten Stoffen, mit verschiedenen Garnierungen, für ca. 2 bis 7 Jahre ... durchweg 3.75
 aus reinwollenem Musselin, ganz auf Futter, reizend garniert, für ca. 2 bis 7 Jahre durchweg 3.75

Kinder-Capes

aus marineblauem Cheviot, mit rotem Capuchon, für ca. 2-14 Jahre, je nach Grösse 1.10, 2.75, 3.50
 aus Lodenstoff, grau o. Sportfarben, für ca. 5-14 Jahre, je nach Grösse 3.50, 4.95, 5.75

Knaben-Konfektion

Knaben-Tennis-Bluse hoch geschlossen, mit Umlagekragen, aus weiss und blau gestreiften Tennisstoffen, für 3 bis 8 Jahre 95 Pf.

Knaben Wasch-Bluse mit Matrosenkragen aus hell oder dunkel gestreiften Waschstoffen, für 3 bis 8 Jahre 1.25

Wasch-Anzug mit garniertem Matrosenkragen, blau und weiss gestreifte Muster, für 3 bis 8 Jahre 1.95

Knaben-Schulhose aus blauem Cheviot oder haltbaren, farbigen Stoffen, für 3 bis 14 Jahre 1.75

Knaben-Stoff-Anzug Reusen- oder Falten-Fasson, aus blauem Cheviot oder dunkelgrünen Stoffen, für 3 bis 8 Jahre 3.85

Kinder-Schuhwaren

Schul-Schnürstiefel schwarz, für Knaben oder Mädchen, Boxkalf oder braunes Ziegenleder 3.65 4.50 5.25

Rindleder-Sandalen mit Absatzfleck	Gr. 24-26	27-30	31-35	36-42	2.35	2.75	3.25	3.75
Segeltuch-Turnschuhe mit Ohrensohlen	Gr. 25-26	27-30	31-35	36-42	1.55	1.80	1.95	2.50

Damen-Leder-Hausschuhe mit oder ohne Absatzfleck 1.95



Persil

wäscht selbsttätig!

ohne jedes Reiben und Bürsten! — Kochen Sie Ihre Wäsche 1/4 — 1/2 Stunde

in PERSIL

sie wird vollkommen rein und schneeweiss wie auf dem Rasen gebleicht!

Selbst die hartnäckigsten Flecken, wie z. B. von Obst, Tinte, Kakao, Saucen, Rotwein, Fett und Schweiß etc., verschwinden spurlos, ohne dass das Gewebe im geringsten angegriffen wird. Persil ist eben absolut unschädlich für die Wäsche und gänzlich ungefährlich im Gebrauch, weil vollkommen frei von scharfen oder giftigen Stoffen, wie Chlor, Chlorverbindungen usw. Hierfür leisten wir weitgehendste Garantie. Auch für Wollwäsche eignet sich Persil ganz vorzüglich, desgleichen als Desinfektionsmittel für Kranken- und Kinder-Wäsche, da es stark desinfizierende Wirkung besitzt, die Bakterien tötet und Krankheitskeime erstickt, sowie alle scharfen Gerüche beseitigt. Persil verbilligt Ihnen das Waschen bedeutend, denn Sie ersparen nicht nur viel Zeit, Arbeit, Feuerungsmaterial und sonstige Waschzutaten, sondern vor allem:

Ihre Wäsche leidet nicht!

Sie wird vielmehr geschont und braucht infolge langsameren Verschleisses nicht so oft ergänzt zu werden wie bisher. — Bei ganz besonders schmutziger Wäsche kann die glänzende Wirkung von Persil durch vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda noch unterstützt werden. Auch zum Reinigen von Küchengeräten, zum Hausputz etc. wird dieses seit über 33 Jahren weltbekannte Waschmittel von Millionen Hausfrauen mit Vorliebe gebraucht.

Aleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Henkel's Bleich-Soda.

Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: Joh. Schmalor, Berlin N. 4, Tieckstraße 11.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 6. August 1910.

Agarische Begehrlichkeit. — Erhöhte Beleihungsfähigkeit. — Neue Zollforderungen. — Der Obstbau in Deutschland. — Obstexport. — Preisentwicklung. — Junkerliche Motive.

Den Grundbesitz: Verne Nagen, ohne zu leiden, praktizieren die Junker mit Geschick und Erfolg. Es gibt kaum eine gesetzgeberische Aktion, die nicht in irgendeiner Form dem Kränge agrarischer Liebesgaben eine neue Perle anreicht. Aber die Gabenfülle hilft nicht der Junker Begehrlichkeit. So lange es noch ein Rahmungs mittel gibt, das nicht durch Zollelasten den Agrariern Liebesgaben sicher, fordern sie zum Heile des Vaterlandes „Schutz der nationalen Arbeit“ und ihre Sorge um der Monarchie Sicherheit findet immer aufs neue, daß nationale Gefahr von den zu niedrigen Zollmauern drohe. Eine Schraube ohne Ende! Wenn es aber aus Bahlen geht, dann fordert bedrohter agrarischer Familienstun Befreiung von den Lasten. Das Volk muß den Junkern die Liebesgaben bezahlen und auch die Steuerlasten tragen. Trotzdem hört man bei jeder Gelegenheit das Klagegeschrei von der Not der Landwirtschaft. Dieser Not beweise erbringt man durch Hinweis auf mangelnde Steuerkraft der Großgrundbesitzer und geringe Verzinsung der in der Landwirtschaft investierten Kapitalien. Die schwache Steuerkraft mancher Großgrundbesitzer ist, wie bekannt, das Resultat geschickter Buchführung oder mehr als naiver Auffassung über den Begriff des steuerpflichtigen Einkommens, und die schwache Verzinsung ist weiter nichts als das Ergebnis einer Vorcapitalisierung der Grundrente. Kaum waren die höheren Zölle gesichert, da begann auch schon ein rapides Steigen der Güterpreise. Heute dürfte infolgedessen zu einem großen Teile das Verhältnis zwischen investiertem Kapital und Rente, wie es vor der Geltung der neuen Handelsverträge bestand, wiederhergestellt sein.

Die neuen Handelsverträge haben die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ganz gewaltig gehoben. Damit ist natürlich auch die Rentabilität des landwirtschaftlichen Betriebes entsprechend gestiegen. Durch gleichzeitige Steigerung der Pachten und Güterpreise ist der Mehrertrag aber schon vorweg kapitalisiert worden. Teilweise kommt das in der Hypothekendebatte zum Ausdruck. Die Beleihungsfähigkeit des ländlichen Grundbesitzes ist stark gewachsen. Für Preußen liegen über die Hypothekendebatte in den ländlichen Bezirken folgende Angaben vor:

Table with 3 columns: Eintragungen in Millionen Mark, Löschungen in Millionen Mark, Ueberschub der Eintragungen in Millionen Mark. Rows for years 1898, 1905, 1906, 1907, and average for 1896-1907.

Ein Vergleich des letzten Resultats mit dem Durchschnitt der Periode 1886/1907 zeigt, wie stark die Beleihungsfähigkeit des ländlichen Grundbesitzes zugenommen hat. Rechnet man mit einer Zinsfuß von nur 3% Proz., dann bedingen die erhöhten Hypothekenzinssätze des letzten Jahres im Vergleich mit dem angegebenen Durchschnitt allein eine jährliche Mehraufwendung von 8% Millionen Mark Zinsen. Diesen Grundrentenanteil verrechnen die Liebesgabenschulder als Betriebskosten, womit der Nachweis geführt sein soll, daß höhere Zölle notwendig seien, um die Landwirtschaft rentabel zu gestalten. Und schon weisen die Junker auf die Objekte ihrer neu angeführten Begehrlichkeit hin. Durch Einführung eines Milchzolltarifs soll auch dieses wichtige Nahrungsmittel verteuert werden. Die weitere Folge wäre natürlich auch eine Preissteigerung für Erzeugnisse aus der Milch, wie Butter, Sahne und Käse. Der Zollerhöhung steigert sich beim Essen! Die Agrarier haben ferner herausgefunden, daß ein beträchtlicher Zoll auf Obst der nationalen Arbeit, das heißt der Junker Portemonnaie, wohltätig sein werde. Nach den geltenden Handelsverträgen beträgt der Zoll pro Doppelzentner für frische Äpfel, Pfirsiche, Pflaumen, Kirschen, Weisseln und Rispeln 2 M. Im Zolltarif von 1902 waren 3 bzw. 6 M. vorgelesen. Erdbeeren, für die der Zolltarif einen Zollfuß von 20 M. vorsah, tragen 10 M. Zoll, nur aus Italien ist die Einfuhr frei. Beerenobst, für welches nach dem Zolltarif 6 M. erhoben werden sollten, ist zollfrei geblieben. Frei ist sodann alles andere frisch eingehende Obst in Postsendungen im Gewicht

bis zu 5 Kilogramm. Äpfel, Birnen und Quitten sind auch frei in Mengen bis zu 50 Kilogramm, die unverpackt oder in Säcken in der Zeit vom 1. September bis 30. November eingehen. In der Zeit vom 1. Dezember bis 31. August beträgt der Zoll für in erwähneter Packung eingehendes frisches Kernobst 2 M., in anderer Verpackung, einfacher Umhüllung 3,20 M., in doppelter Umhüllung 5 M. Pfirsiche, außer aus Italien, Rumänien und Serbien 2 M. Kirschen sind frei aus der Schweiz; die aus anderen Ländern eingeführten Kirschen tragen einen Zoll von 1 M. Da früher Äpfel, Birnen und Quitten überhaupt zollfrei eingeführt werden konnten, haben die neuen Handelsverträge schon eine Verschlechterung gebracht, was nicht ohne Einfluß auf die Preisgestaltung geblieben ist. Und hier soll die Schraube erheblich schärfer angezogen werden.

Erfreulichweise hat in den letzten Jahren der Obstgenuß im Volke stark zugenommen. Verschiedene Ursachen wirken nach dieser Richtung: Aufklärung über den gesundheitlichen Wert des Obstgenusses, die Ausbreitung des Vegetarismus, die antialkoholische Propaganda, vor allem aber das durch technische Fortschritte ermöglichte verbesserte Transportwesen. In kurzer Zeit, ja selbst in wenigen Tagen können jetzt Früchte aus entfernten Ländern auf den heimischen Markt gebracht werden, deren Einfuhr früher nicht möglich war, weil sie zu schnell in Verwesung übergingen. Ferner hat eine planmäßige, großzügige Verkaufsorganisation in Verbindung mit verbesserter Verandtechnik, die hoffentlich noch weiter Fortschritte machen wird, den Transport so verbilligt, daß selbst der Import verhältnismäßig billiger Obst- und Fruchtarten lohnend wurde. Man denke nur an die Einfuhr von Apfelsinen und Bananen.

An der Förderung des Obstverbrauchs in Deutschland hat die heimische Landwirtschaft keinen Anteil. Sie hat vielmehr die Entwicklung gehemmt. Dank der forumpierenden und demoralisierenden Liebesgabewirtschaft richteten die Agrarier ihre Aufmerksamkeit nur auf solche Erzeugnisse, die schnellen und hohen Gewinn aus der Zoll- und Grenzpolitik versprachen. Kulturen, die erst nach mehreren Jahren Ernte erlauben, und bei denen kein Zollerwerb lockt, blieben vernachlässigt. Und so verkümmerte der Obstbau in Preußen-Deutschland. Er gehört seit Jahrzehnten zu den Stiefkindern der Agrarökonomie. Leider gibt uns die Statistik nur mangelhaften Aufschluß über die Entwicklung des heimischen Obstbaues. Zwei allgemeine Erhebungen aus den Jahren 1878 und 1900 entbehren, weil nach verschiedenen Prinzipien erfolgt, der vergleichbaren Resultate. 1878 wurden nur die tragreichen Bäume sowie die Erträge, und zwar nur in den Gemeinden, deren Obstbau als „örtlich wichtig“ galt, ermittelt, während die Zählung im Jahre 1900 sämtliche Obstbäume im Reiche erfaßte; eine Ermittlung der Ernterträge erfolgte dabei nicht. Beide Erhebungen haben jedoch erwiesen, daß der Obstbau im Osten des Reiches, in den Domänen der Junker am wenigsten verbreitet war. In Preußen wurden nach der Erhebung im Jahre 1878 an Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Edelkastanien, Walnüssen und Tafeltrauben 255 808 631 Kilogramm geerntet. Die Zählung im Jahre 1900 ergab folgende Resultate (in 1000 Stück):

Table comparing fruit production in Prussia and Germany in 1900. Columns: Prussia, Germany. Rows: Obstbäume überhaupt, Apfelbäume, Birnbäume, Pflaumen- und Zwetschgenbäume, Kirschbäume, Auf einen Quadratmeter der Gesamtläche entfallen Obstbäume überhaupt, Apfelbäume, Birnbäume, Pflaumen- und Zwetschgenbäume, Kirschbäume.

Preußen hält demnach nur mit den Kirschbäumen den Durchschnitt des Reiches; in allen Sorten bleibt es weit hinter der Reichsziffer zurück. Das schlechte Resultat beruht auf die östlichen Provinzen. Hinter dem Staatsdurchschnitt von 259 Bäumen stehen in weitem Abstände Westpreußen mit 128, Ostpreußen mit 98,5, Pommern mit 121 und Posen mit 168 Bäumen. Diese Provinzen erreichen mit dem Obstbaubestand nur 30 bis 50 Proz. der Reichsdurchschnittsziffer.

Die heimische Produktion konnte dem allmählich wachsenden Obstgenuß bei weitem nicht genügen; in steigenden Mengen

mußten ausländische Erzeugnisse eingeführt werden. Nach der Statistik des Deutschen Reiches wurden eingeführt:

Table showing imported fruit quantities in tonnes and value in 1000 marks for years 1902, 1905, and 1908. Rows: Äpfel, frisch, Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Datteln u. a., Südfrüchte.

Seit 1902 ist die Einfuhr von Äpfeln um rund 60 Proz. gestiegen, dagegen beträgt die Wertsteigerung nur 42 Proz. Dennoch ist eine Verbilligung der vom Auslande bereingekommenen Äpfel eingetreten. Allerdings spielt bei dem Preise die Ernte eine große Rolle. So war im Jahre 1908 der Einheitspreis erheblich höher als im Jahre 1902. Es kostete die Tonne 1902: 115 M., 1905: 153 M., und 1908: 104 M. Fast gar nicht verändert erschienen die Einheitspreise der Südfrüchte; sie betragen pro Tonne 1902: 100 M., 1905: 161 M., und 1908 wieder 160 M. Für das Jahr 1889 ergibt die Statistik die Einfuhr von 65 725 Tonnen frisches Obst (ohne Weinbeeren und Südfrüchte), mit einem Wert von 16 691 000 M. Die entsprechenden Riffen des Jahres 1908 sind: 228 184 Tonnen und 25 580 000 M. Der Menge nach ist die Einfuhr um 225 Proz., dem Werte nach um 160 Proz. gestiegen. In der angeführten Zeit erwähnte sich der Einheitspreis von 246 M. pro Tonne auf 128 M.

Die Einfuhrwerte sind natürlich nicht allein bestimmend für den Verkaufspreis im Detailhandel. Verbesserte Transport und entsprechende Organisation des Betriebes hat den Preis der Südfrüchte im Einzelhandel erheblich sinken lassen, obwohl den statistischen Einfuhrwerten nach der Preis unverändert geblieben ist. Dagegen sind Äpfel, trotz der niedrigeren Einfuhrwerte eher noch teurer als billiger geworden. Starke Begehrte erlaubt dem Handel und den inländischen Produzenten, höhere Preise zu erlangen. Veränderter Vertrieb spielt dabei eine große Rolle. Früher wurde von den in der Nähe größerer Märkte gelegenen Obstproduzenten die Ware mit dem Fortschritt der Ernte in kleineren Mengen auf den Markt gebracht und direkt an die Konsumenten abgesetzt, zu Preisen, die meist weit unter den heutigen standen. Jetzt ist das anders! Alles Obst wird von Händlern aufgekauft oder von Genossenschaften auf den Markt gebracht. Das ermöglicht festere Preisbestimmungen und vor allem höhere Verkaufspreise! Die Folge der neuen Vertriebsweise ist, daß das Obst in den Entgegendenden nicht mehr billiger verkauft wird, als in entfernten größeren Konsumorten. Am Großhandel kosteten in Berlin 50 Kilogramm Äpfel nach den Notierungen in der Zentralmarkthalle:

Table showing fruit prices in Berlin's Central Market Hall for years 1900-1905. Columns: Amerikaner, Tiroler, Steirische, Italiener, hiesige. Rows for years 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905.

Die Preisbewegung ist, wie die Aufstellung erkennen läßt, sehr verschieden. Unverkennbar ist jedoch die Tendenz der Verteuerung, die besonders für Amerikaner und Tiroler Äpfel konstantiert werden muß. In den letzten Jahren ist auch der Preis für inländische Ware wieder stark gestiegen. Die Agrarier sind mit dieser Entwicklung noch nicht zufrieden, sie verlangen eine hohe Obstzollmauer. Zweifache Motive sind dabei bestimmend: wirtschaftliche und parteipolitische! Durch weitere künstliche Steigerung der Obstpreise soll die agrarische Liebesgabe erhöht werden; sodann will man den Teufel der Landwirte, der mit den bisherigen Folgen der agrarischen Wirtschaftspolitik nicht zufrieden ist, durch hohe Obstzölle dafür interessieren. Den allermeisten kleinen Besitzern bieten z. B. die Kornzölle nicht nur keinen Vorteil, sie haben sogar noch Schaden davon. Soweit Klein- und Mittelbauern hauptsächlich Obst- und Gemüsebau betreiben, haben sie auch keinen Gewinn von den Fleischzöllen und Grenzspalten. Diese Elemente hoffen man nun durch die Forderung einer länderlosen hohen Zollmauer für Gemüse und Obst erneut vor den agrarischen Korren spannen zu können. Daher die Propaganda für die Einführung bezw. Erhöhung von Zöllen für die hier in Betracht kommenden Produkte. Die Hauptstärker sind die Junker, die sich um den Obstbau wenig oder gar nicht gekümmert haben. Ein neuer Beitrag zum Kapitel des agrarischen Schutzes der nationalen Arbeit!

Vermindert Goldfarb „Kronprinz 1“! Die größten, weil nur Könnlichsten Marken

Leiser's Schuhwaren Saison-Ausverkauf. Advertisement for various shoe series (Serie 1-9) with prices and descriptions. Includes text: 'Selten günstige Gelegenheit zum Einkauf moderner Schuhwaren, welche zum Teil unsortiert sind, zu außergewöhnlich billigen Preisen.' and 'Verkauf der 9 Serien in allen unseren Geschäften: Leipziger Str. 65, Königstraße 34, Oranienstraße 34, Oranienstraße 47a, Müllerstraße 3a, Rixdorf, Bergstr. 7-8'.

Mittwoch, den 10. August, Zahlabend in den Bezirken Groß-Berlins.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. Am Sonntag, den 7. und Montag, den 8. d. M., findet in Wählerin Erntefest statt...

Ebenfalls am 7. und 8. d. M. ist in Franz-Buchholz Erntefest. Dort ist nur das Lokal von Kühne, Berliner Straße 89, frei.

Vierter Wahlkreis. Heute Sonntag finden die Wahlen zum Vorstand sowie die Delegiertenwahlen zum Parteitag...

Steglitz-Friedenau. Wir machen noch einmal auf das heute Sonntagnachmittag von 2 Uhr an im Wirtensvölkchen...

Friedenau. Am Mittwoch, den 10. August, findet im Lokal von Medeste, Handjerystr. 60/61, ein gemeinsamer Zahlabend...

Lichtenberg. Am Montag, den 8. August, abends 8 1/2 Uhr, findet im "Schwarzen Adler", Frankfurter Chaussee 5/6...

Sammelschuleweg. Der Zahlabend am Mittwoch ist ein gemeinsamer für alle vier Bezirke...

Johannisthal. Dienstag, den 9. August, abends 8 Uhr, findet bei Senfleben, Friedrichstr. 48, der gemeinsame Zahlabend...

Adlershof. Am Mittwoch, den 10. August, findet an Stelle des fälligen Zahlabends eine außerordentliche Generalversammlung...

Alt-Möckeln. Am Dienstag, den 9. August, findet im Lokale des Herrn Tropsch die Mitgliederversammlung des hiesigen Wahlvereins...

Rosamed. Mittwoch, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr, findet im Schmidtschen Lokal (H. P. Hermann Hofmann)...

Berliner Nachrichten.

"Gemütliches" aus der Heimstätte Buch.

In der Heimstätte Buch, wo der Arzt Dr. Reuter kommandiert, gibt es immer wieder Zusammenstöße zwischen ihm und seinen Patienten.

Man glaubt's nicht, aus was für Kleinigkeiten der Herr Doktor eine hochwichtige Affäre zu machen weiß. Da wollte kürzlich in dem Reich des Dr. Reuter als Patient ein Schlosser S., der es liebt, sich manchmal ein bisschen drastisch auszudrücken, drastischer, als es empfindliche Naturen vertragen.

"Andern Sie's, indem Sie die Anstalt verlassen!" Dieser Ausweg wird ja in den Anstalten der Stadt Berlin so gern den unbeherrschbaren Insassen empfohlen, die sich über irgendwelche Mängel beklagen.

S. verließ die Anstalt zunächst nicht, sondern wartete, bis seine Zeit um sein würde. Daß er aber noch im letzten Augenblick zögerungsweise entlassen werden sollte, hätte er sich nicht träumen lassen.

Ob solche höchst unerquidlichen Geschwänne in Buch zu den Unternehmlichkeiten gehörten, diese Frage sollte einmal von dem Heimstättenkuratorium ernstlich erzwungen werden.

Die Einnahmen der städtischen Straßenbahnen im Juli 1910 betragen 181 255,05 M gegen 71 024 M im Juli 1909, das ist eine Zehnfachnahme von 4234,13 M gegen 2920,13 M im Juli 1909.

Der Magistrat beschloß in seiner Sitzung, zur Tagung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit in Königsberg vom 14. bis 17. September die Stadträte Dr. Münsterberg und Düring...

Wegen eines großen Brandes wurde am Freitag nachmittags die Feuerwehr nach der Schillingstraße 1 alarmiert. Dort stand ein Keller mit Papierböden in großer Ausdehnung in Flammen.

Die sogenannte "Vollversicherung"

Der Versicherungsgesellschaft "Victoria" sucht hauptsächlich in der Arbeiterbevölkerung die Leute, mit denen sie ihr Geschäft machen will. Die Sache sieht auf den ersten Blick billig aus, und die Chancen des Versicherten erscheinen günstig.

Groß ist die Enttäuschung manches Versicherten, wenn ihm die Abrechnung überreicht wird. Einer, dem's so ergangen ist, teilt uns seine Erfahrungen mit und legt uns als Beweisstück die Abrechnung vor.

Zu dem Mann, der so um eine Hoffnung ärmer und um eine Erfahrung reicher geworden war, kam bald darauf wieder ein Versicherungsagent der "Victoria". Wieder wurde angefragt, ob man nicht mit der "Vollversicherung" einen Vertrag, diesmal vielleicht auf fünfzehn Jahre, abschließen wolle.

Das Vertrauen seiner Berufscollegen schände mißbraucht hat der Kassierer des Verbandes der Leiharbeiter Deutschlands, Filiale Berlin II, Alfred Bede, Wriezenerstr. 24.

Seinen Verletzungen erlegen ist gestern vormittag im Lazaruskrankenhaus der 27 Jahre alte Bahnarbeiter Gustav Fiebig aus der Gartenstraße Nr. 57, der verheiratet war.

Uebervahren und tödlich verletzt wurde gestern vormittag der dreifährige Sohn Erich des in der Grünthaler Straße 10 wohnhaften Arbeiters Kroll.

Den Tod in den Wellen fand der 83 Jahre alte Rentier Hermann Rade aus Berlin. Der alte Herr hatte sich einige Tage in Woltersdorf aufgehalten und auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise geriet er bei einem Spaziergang in den Klantensee.

Beim Durchqueren des Müggelsees ertrunken. Mit dem Tode hat ein unbekannter Schwimmer ein gewisses Unternehmen hüben müssen. Nachdem er sich am Rahnendorfer Ufer der Meider entledigt hatte, schwamm er in der Absicht in den See hinaus, um das andere Ufer zu erreichen.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Ante Zentralviehhof-Wirchow-Krankenhaus und einem Flaschenbierwagen der Schultheißbrauerei ereignete sich gestern, Sonnabendabend, um 8 Uhr in der Bernauer Straße, Ecke Wolliner Straße.

Arbeiterbildungsschule. Sonntag, den 14. August, Ausflug nach Karlsdorf, Pferdebusch, Hirschgarten. Treffpunkt: Im Lokal am Bahnhof von 10,30 Uhr.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Gau Berlin und Umgeben. Heute am 7. August kommen die Emil Salzer-Chöre, Leipzig (M. H. S. B.) nach der Reichshauptstadt und werden bei dieser Gelegenheit im Konzertgarten der Brauerei Friedrichshain ein Konzert veranstalten.

In der Wallertorstraße suchte gestern ein junger Mann mit Büchern ("Wühne und Sport") Geschäftleute dadurch zu brandschlagen, daß er angab, ihre Kunden seien Verkäufer der Bücher, augenblicklich seien sie jedoch nicht zu Hause.

Arbeiter-Samariterbund, Kolonne Berlin. Die für heute auf dem in Treptow belegenen Turnplatz des Turnvereins "Fichte" angelegte Übung findet bei regnerischem Wetter nicht statt.

Im Zoologischen Garten ist vor wenigen Tagen ein Dril geboren worden, den die Mutter sorglich nährt und an ihrem Brust umherträgt. Das nur ganz sächlich behaarte Lächelchen beobachtet bereits mit Interesse die Umgebung und geckelt vorzüglich.

